

GLAUBEN AUS LIEBE

Das Schwierigste im Leben eines Menschen ist die Liebe selbst. Man kann noch so gescheit sein und die Bibel studiert haben, aber deswegen hat man noch nicht das ewige Leben in sich. Es wäre nämlich zu einfach, wenn man alles das nur studieren müsste, damit man dann das ewige Leben hat. Wenn solches der Fall wäre, dann wären sicher die gescheitesten Leute auch die gläubigsten; aber es ist ja genau das Gegenteil der Fall.

Nämlich, wirklich an Jesus glauben setzt voraus, dass man wirklich Jesus liebt. Ist es nicht schon in der Welt so? Wenn der Mensch etwas liebt, dann glaubt er auch daran. Die Liebe ist also auch der Grund des Glauben, und damit ist auch eine falsche Liebe der Grunde des Irrglaubens. Nun haben die Menschen aber einen Glauben entwickelt, der ihrem Stand entspricht. Man macht ein Lehrgebäude und sagt, die Kenntnis dieses Lehrgebäudes und die Annahme dieses Lehrgebäudes, seien der Glaube. Das entspricht unserer westlichen Auffassung, aber nicht dem, was Jesus gesagt und gemeint hat. Wir müssen uns doch in die damalige Zeit versetzen. Damals haben ja nicht alle schreiben und lesen können, sondern nur ganz wenige Menschen. Die Menschen haben damals vom Hörensagen ihre Information genommen und vor allem, sie haben es in sich aufgenommen. Wir heute sind von einer Informationsflut überwältigt, und da kommt so vieles auf uns zu und geht auch so vieles wieder an uns vorbei. Man hört dies, man hört jenes, und man vergisst alles. Damals war man nicht auf dieses Vergessen eingestellt. Heute müssen wir vieles vergessen, damit wir Neues wieder aufnehmen können, sonst könnten wir alles das gar nicht behalten. Damals war es wenig, aber das Wenige beseelte den Menschen. Er hatte damit einen größeren Reichtum als wir heute, die wir von so vielen Informationen leben. Wir sind heute ärmer dran, weil so vielen auf uns zukommt, und daher so wenig uns wirklich beseelt.

Darum haben die damaligen Menschen auch intensiver glauben können, weil dieses Wenige, wenn es Richtiger war, sich in ihrer Seele wirklich zum Leben entwickeln konnte. So haben diese Menschen auch wirklich geglaubt aus der Tiefe der Liebe ihrer Seele. Erst im Verlaufe der Zeit hat sich in unserer Region ein Glaube entwickelt in Verbindung mit unserem Natürlichen Verstand. Wenn also der heutige Europäer vom Glauben spricht, so ist das etwas ganz anderes, als dieser Glaube, von dem Jesus damals gesprochen hat, und den Jesus gemeint hat. Glaube ist also etwas, das wirklich die Seele beseelt, und dieser Glaube kommt aus der Liebe. Damals war also Liebe und Glaube und damit auch Tat, ein und dasselbe. Heute ist das nicht so. Darum müssen wir von vorne beginnen, nämlich bei der Liebe.

Und das ist das ganz, ganz große Hindernis, auch – und vielleicht gerade – bei denen, die nach dem Reiche Gottes streben. Ein Mensch, der in der Welt lebt, der lebt mit seiner Liebe oft unbekümmert. Wenn er dann so richtig von Jesus erfasst wird, dann übergibt er Ihm das ganz, und geht es oft leichter, als bei Menschen, die nach dem Reicht Gottes streben, und die es gewohnt werden, dass sie ihre Liebe zu ihrer Welt gleichsetzen mit der Liebe Gottes.

Daher träumen und lieben sie sich in eine scheinbare Gotteswelt hinein, sie verirren sich damit in der Liebe und folge dessen auch im Glauben. Es ist daher für den, der nach dem Reichte Gottes strebt, viel, viel wichtiger als für den Weltmenschen, dass er auf seine Liebe acht gibt. Wir müssen uns daher besonders in der Liebe prüfen, ob unsere Liebe wirklich zu Gott gerichtet ist, oder ob wir nur möchten, dass Gott doch in unsere Liebe hineinkäme. Meistens ist nämlich das letzterem was ich sage, der Fall. Dann verirrt man sich in eine Eigenwelt und ist dann schlimmer dran als der Weltmensch, der einfach irgendwie so dahin lebt.

Wenn wir also den Weg in das Reich Gottes begonnen haben, dann müssen wir den ernst nehmen, nicht krampfhaft ernst, nicht willensmäßig ernst, sondern liebend ernst. Denn es

ist im Grunde die Liebe Gottes, die unser Eigenleben und unser Eigenlieben in ihrer Liebe verbrennt. Es ist aber nicht ein zerstörendes Feuer, sondern ein belebendes Feuer. Und diese Liebe Gottes verbrennt unser Eigenlieben und macht daraus den neuen Menschen, von dem immer wieder in der Bibel gesprochen wird. Erst in dieser neuen Liebe kann sich das Reich Gottes uns er-zeigen. Darum sagte ich im vorigen Vortrag, dass unser Lieben über uns hinausgehen muss, das Lieben zu Gott, und erst dann hat Gott auch die Befugnis, dass seine Liebe unsere Liebe verbrennt. Denn Er hat sich selbst die Fesseln angelegt, dass Er in diese Schöpfung nur eingreift, wenn die Liebe aus der Schöpfung zu Ihm hinan reicht. Das ist das große Werke, das in diesem so scheinbaren, kurzen und eigenmächtigen Leben auf dieser Erde vor sich geht. Das sind dann die Werke, die größer sind, als die, die Jesus vollbracht hat. Wir erwarten als Größe immer etwas nach dem Maß dieser Erde, aber Gottes Größe ist eben anders, und das sollten wir bedenken. (GJL)